

historische Quelle so dünn und dürftig, daß eine von ihr genährte Darstellung in ihrem methodischen Wert nur wenig über bloße Hypothese hinausreichen wird.

Aus dieser Tatsache wiederum ergibt sich von selbst ein methodischer Grundsatz der historischen Geographie und Kartographie, der allgemeine und unwidersprochene Geltung hat: der Grundsatz der rückläufigen Bewegung der Arbeit. Man beginnt mit der Fixierung eines Zustands, der uns aus seiner sachlichen Logik sowohl wie aus der Fülle der Belege heraus verständlich ist, und schreitet dann, die gewonnenen Erkenntnisse methodisch verwertend, zu anderen Zeitpunkten rückwärts, denen unsere zeitgenössische Erkenntnis ferner steht und für die das Quellenmaterial dürftiger vorhanden ist. So haben bisher fast alle historisch-kartographischen Arbeiten mit der Fertigstellung einer Karte begonnen, die den Zustand am Ende der mittelalterlichen Staatenentwicklung und unmittelbar vor Beginn der modernen staatlichen Ordnung wiedergibt, für Deutschland also im großen und ganzen die Zeit der französischen Revolution und ihrer Auswirkungen, und haben von hier aus rückläufig den Zustand zu erfassen gesucht, der sich aus den Umwälzungen der Reformation ergeben hat, den Zustand also unmittelbar vor Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges.

Der innere Sinn der großen rechtsgeschichtlichen und wirtschaftsgeschichtlichen Tatsachen gewinnt für die Zwecke der historischen Geographie eine weit schärfere Bedeutung als für jede Art erzählender Geschichtschreibung. Geschichtliche Wirklichkeiten, wie etwa die Begriffe Landeshoheit, Jurisdiktion, Steuerrecht, Polizeigewalt u. a., bilden im Rahmen der erzählenden Historie einen Komplex von Vorstellungen, mit dem gerechnet werden kann, ohne daß es immer im einzelnen notwendig wäre, auf seine Faktoren und Komponenten bis in die letzte Einzelheit kritisch einzugehen. Für die historische Geographie dagegen, deren eigentliches Stoffgebiet sie darstellen, bilden sie und ihre restlose kritische Erfassung das wesentliche Problem. Man darf sagen, daß in fast allen kartographischen Arbeiten bisher dieser Tatsache viel zu wenig Beachtung geschenkt worden ist. Man hat diese Begriffe durchaus summarisch genommen, ihre dogmatisch fixierten Inhalte als bekannt und normativ vorausgesetzt und die geschichtlichen Tatsachen in ihre Schablone eingezwängt.